Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 20 (1996)
Heft: 4

Rubrik: Quodlibet

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Das Kind hat sich prächtig entwickelt!»

Die Jugendmusikschule Toggenburg feierte ihr 25jähriges Bestehen

Was vor 25 Jahren mit der Gründung des Vereins «Jugendmusikschule Toggenburg» durch initiative Persönlichkeiten im Kleinen begann, hat sich inzwischen zu einem imposanten Gebilde entwickelt: Vereinsmitglieder sind heute neben Privatpersonen die 26 Schulgemeinden des Toggenburgs und des Neckertals, wo 96 Lehrkräfte gut 2200 Schülerinnen und Schülern Musikunterricht erteilen.

Ein Vierteljahrhundert Musikschule – das verlangte nach besonderen musikalischen Akzenten. Und das ausgerechnet im «Sparjahr» 1995. Dank einer grossangelegten Sammelaktion und vielen grosszügigen Spenden wurde es möglich, vielfältige Aktivitäten durchzuführen, ohne die Jahresrechnung zu belasten. Unser Ziel war es, mit der Jugendmusikschule über das ganze Jahr in der gesamten Region präsent zu sein und Musik in den verschiedensten Besetzungen und Stilrichtungen aufzuführen. Erfreulicherweise übernahmen die Lehrkräfte diese (unbezahlte) Arbeit mit grossem Engagement.

Zusammenspiel

Möglichkeiten des Zusammenspiels zeigte unsere Konzertreihe in Wattwil, die das Ensemble «La Volta» unter *Jürgen Hübscher* mit einem grossartigen Auftritt eröffnete. Das Musical «Ritter Rost» veranschaulichte die enorme Entwicklung des Fächerangebots in einem kleinen Dorf. An diesem von der Schulleiterin *Rita Hemmi* initiierten Projekt beteiligten sich drei Schulklassen mit Singen, Sprechen und Bewegen. Instrumentalschüler der JMST übernahmen die Begleitung und brachten dabei sämtliche Instrumente zum Einsatz, die in Mosnang angeboten werden. In Zusammenarbeit mit der Volksschule realisiert wurde auch die Aufführung der «Umweltkantate» – ein aktuelles Werk, für das Schülerinnen und Schüler der Oberstufe und Instrumentalisten der JMST einen imponierenden Einsatz leisteten.

Ein besonderes Ereignis bildete das Lehrerkonzert. Gegen 40 Lehrkräfte hatten sich zu einem gemischten Chor zusammengefunden, um Zigeunerlieder von Brahms einzustudieren. Das Chorkonzert, das von Instrumentalbeiträgen aus dem ungarischen Raum umrahmt wurde, hinterliess beim Publikum einen nachhaltigen Eindruck und half mit, den Kontakt unter den Lehrkräften zu fördern und zu vertiefen.

Ein Fest mit Echo

In einem Klavierwettbewerb, an dem sich acht Schülerinnen und Schüler beteiligten, wurden jene zwei Solisten ermittelt, die zusammen mit dem Schulorchester im Schülerkonzert und am eigentlichen Festakt ein Konzert von Dittersdorf spielen durften. Eine besondere Note erhielt der Festakt durch die Ansprache von *Josef Frommelt*, dem Präsidenten der Europäischen Musikschulunion. Viele Besucher freuten sich auch über das Wiedersehen mit den Gründervätern der JMST, und die Pioniere von einst fanden grossen Gefallen an den musikalischen Beiträgen: «Das Kind hat sich prächtig entwickelt», meinte einer.

Das dreitägige Toggenburger Fest in Lichtensteig war ein Fest der Begegnung aller Gemeinden. Stündlich wechselten sich die eigens für diesen Anlass gebildeten Ensembles ab, um im romantischen kleinen Städtchen die Besucher verschiedenenorts mit ihren Vorträgen zu überraschen. Schülerinnen und Schüler formierten sich zu Rock-, Brass- und Jazzbands, zum Trompeten-Quartett, Holzbläser- und Gitarrenensemble, spielten aber auch Toggenburger Volksmusik, internationale Folklore und Salonmusik. Grossen Anklang fand zudem ein Stand, an dem Kinder mit ihren Eltern aus einfachsten Materialien Instrumente basteln konnten.

Unser Jugendorchester *il mosaico* bot an drei Konzertabenden ein anspruchsvolles Programm: Werke von Bach, Bartók, Schubert und die Uraufführung einer eigens für *il mosaico* verfassten Komposition der brasilianischen Komponistin Silvia de Luca. Abschluss- und Höhepunkt des Jubiläumsjahres bildete die beeindruckende Aufführung von Mozarts Requiem mit dem Orchester *il mosaico* und dem Chor *Collegium Vocale* (Leitung: *Ueli Bietenhalder*) in Altstätten, Ebnat-Kappel und Kaltbrunn.

Das Jubiläumsjahr ist verklungen. Wo ist das Echo? Bei den Schülerinnen und Schülern, Eltern, Behörden und den Lehrkräften weckten die Aktivitäten den Wunsch, es möge das gemeinsame Musizieren weiterhin gepflegt werden. So wird es in Zukunft unser Bestreben sein, neben der Grundlagenarbeit in einem qualitativ hochstehenden Einzelunterricht auch das Zusammenspiel intensiv zu fördern. Ein weiteres Anliegen ist aber auch die vermehrte Zusammenarbeit mit der Volksschule. Ansätze dazu sind im neuen Lehrplan des Kantons St. Gallen gegeben, und die Erfahrungen im Jubiläumsjahr haben gezeigt, dass gemeinsame Projekte für beide Seiten befruchtend und motivationssteigernd sein können.

Robert Bislin, Schulleiter

Impulse für den Klarinettenunterricht

Erstes «Forum für Klarinettenpädagogik» vom 15. Juni 1996 in Basel

Am gut besuchten ersten Klarinettenforum in der Freien Musikschule Basel präsentierten vier Pädagogen ihre Projekte und berichteten über ihre Forschungen und Tätigkeiten rund um das Thema Klarinette. Ergänzend stellte das Musikhaus Oesch (Basel) verschiedene Klarinettenmodelle aus, und das Musikaliengeschäft Müller & Schade (Bern) zeigte ein grosses Sortiment an Klarinettenliteratur.

Tanja Güdel und *Jürg Gutjahr*, die beiden Initianten des Forums, spielten ausgewählte Anfängerliteratur und stellen dar, wie wichtig der musikalische Gehalt sowohl für enthusiastische wie auch für schüchterne Schüler ist.

Martin Imfeld berichtete über das Projekt «Neue CH-Musik für Klarinette», ein Unterrichtswerk, das voraussichtlich im Frühjahr 1997 im Nepomuk-Verlag herauskommen wird. Mischa Käser, Hans Niklas Kuhn, Renate Lemmer, Urban Mäder, Andreas Nick, John Wolf Brennan und Peter Wettstein haben dafür Kompositionen in unterschiedlichen Besetzungen geschrieben, die alle nach etwa drei Unterrichtsjahren spielbar sein sollten. Wie Martin Imfeld ausführte, entstanden diese Stücke in wechselseitiger Anregung zwischen Komponisten, Interpreten und Lehrer. Dass bei diesem projektbezogenen Lernen und Einüben auch die Schüler ihre besten Kräfte mobilisierten, zeigte das Nachmittagskonzert: Die jungen Klarinettisten agierten inspiriert, lustvoll und gekonnt. Ihre lebendigen Vorträge dürften auch den letzten Skeptikern gegenüber «neuer Musik für Kinder» den Wind aus den Segeln genommen haben. Der herzliche Applaus für die Interpreten und die anwesenden Komponisten hat wohl den Appetit noch gesteigert, diese Werke zu probieren, einzustudieren und aufführen zu lassen.

Pierre-André Taillard stellte die Resultate seiner Forschungen über die physiologischen Eigenschaften der zum Spielen gebrauchten Organe vor. Aus der Erkenntnis, dass die gleichen Organe beim Singen wie auch beim Klarinette spielen tätig werden, hat er Übungen aus der Gesangstechnik in solche für das Klarinettenspiel verwandelt. Die Teilnehmer lernten elementare und problembezogene Übungen im eigenen Tun kennen. Die Wissenschaftlichkeit und Systematik dieser Übungen dürfte bei täglicher Anwendung zu Spielverbesserungen in bezug auf Ansatz, Spielkondition, Tonqualität, Artikulation und Fingertechnik führen.

Sylvia Schwarzenbach, Gründerin, Leiterin und Betreuerin des *Berner Klarinettenensembles*, berichtete über die Entstehung und die Höhepunkte ihres Ensembles. Damit eine erfolgreiche Zusammenarbeit entstehen kann, geht Sylvia Schwarzenbach auf die Musikwünsche der einzelnen Mitglieder ein und organisiert für verschiedene Projekte (Jazz, Neue Musik, Improvisation, Volksmusik, Aussereuropäische Musik) Workshops mit Spezialisten. Solche Horizonterweiterungen sind für das Ensemble und seine Mitglieder von unschätzbarem Wert. Als Beispiel präsentierte das Berner Klarinettenensemble klingende Arbeitsergebnisse aus einem zweitägigen Workshop mit Jürg Wüthrich, der mit dem Ensemble einen Exkurs in die indische Musik unternahm.

Experimente, wie sie an diesem Forum vorgestellt wurden, selber zu wagen und den Unterricht variantenreich zu gestalten, dazu gaben die Referenten den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Anstoss und Ansporn. Wie gut und gerne all die Anregungen aufgenommen wurden, zeigte zum Schluss der herzliche Applaus für dieses überaus gut gelungene erste «Forum der Klarinettenpädagogik».

Hanstoni Kaufmann

Jubiläen

(soweit der Redaktion mitgeteilt)

Musikschule Baden – 50 Jahre

Jugendmusikschule Toggenburg – 25 Jahre

Musikschule Effretikon – 20 Jahre

Unser Musik-Cartoon von Kurt Goetz:

Quodlibet

Quarte et sixte

Tous les membres de la famille de Jean-Sébastien Bach étaient musiciens et collaboraient aux travaux de leur père et mari. Le soir, lorsque Jean-Sébastien se couchait, l'un de ses trois fils se mettait au clavecin et jouait pour l'endormir. C'était une coutume qu'il avait introduite et ses enfants la suivaient à tour de rôle, sans trop de conviction. Le plus jeune des garçons, Jean-Chrétien, était, selon les dires de son père: «un gamin fort sot et c'est pour cette raison qu'il aura du succès dans le monde». Et il est vrai que Jean-Chrétien partit plus tard pour Londres et s'y enrichit en composant de la musique que l'on qualifie souvent de légère. C'est pourtant avec lui que Bach s'endormait le plus facilement, paraît-il. Jean-Chrétien racontait cependant ce qui lui arriva un soir où il était de corvée: «J'improvisais au clavecin de manière tout à fait mécanique et je m'arrêtai à une quarte et sixte. Mon père était au lit et je croyais qu'il dormait, mais il sauta de son lit, me donna une gifle et je résolus ma quarte et sixte.»

Carl Philipp Emanuel était certainement plus doué que son frère, mais il n'obtenait pas pour autant les faveurs de son père qui prédisait qu'avec l'âge, et par dépit de ne pas être compris du public, il inclinerait lui aussi à «une galanterie facilement populaire». Il aimait à citer une histoire semblable à celle de son frère. S'agit-il du même fait, que l'un des deux aurait mal retenu ou de deux situations différentes? C'est difficile à dire. Et peu importe. La version de Carl Philipp Emanuel est racontée par Carl Friedrich Cramer: «Philipp Emanuel (il m'a souvent raconté lui-même cette histoire) était ainsi un soir sur ses gardes; dès qu'il remarqua que son père commençait à ronfler, hop!, il se leva du clavecin au milieu d'un accord non résolu et – s'enfuit. Cette dissonance éveille immédiatement le vieux Sebastian. Elle tourmente, torture, angoisse son oreille. [...] Il se lève en chemise, bien qu'il soit déjà dans son lit chaud; il sort du lit; il tâtonne dans le noir jusqu'à l'instrument, reprend l'accord dissonant et... le résout.»

JDH

Pour en savoir plus:

Carl Friedrich Cramer: Menschliches Leben. Kiel, 1792.

Gilles Cantagrel: Bach en son temps. Paris, Hachette, coll. Pluriel, 1982.

Carte blanche

«Nero assoluto»

In neuem Glanz präsentiert er sich, der Saalbau Aarau – das ehrwürdige Aarauer «Concert- und Gesellschaftshaus». In zweijähriger Umbauzeit wurde der bestehende Bau einer gründlichen Renovation unterzogen und um einen neuen Kammermusiksaal ergänzt: hell, modern, akustisch hervorragend und mit einer Fassade aus schwarzem, spiegelglatt poliertem Naturstein mit dem Namen «nero assoluto». In dieser Fassade spiegeln sich die Stadt und ihre Bewohner, die Bäume und die umliegenden Gebäude, die Sonne, die Wolken und die Pfützen nach dem Sommergewitter.

Was sich aussen in dieser Natursteinfassade spiegelt, erfährt im Innern des Gebäudes eine Spiegelung durch die Kunst: die Stadt, die Gesellschaft, das Leben. Und wie wir beim realen Spiegel mal zufrieden und dann wieder erbost sind über unser Spiegelbild, bedeutet auch das Gespiegeltwerden in der Kunst hier Wohltat und dort Herausforderung und stösst einmal auf Begeisterung und dann wieder auf Ablehnung.

Besuchen wir ein Konzert, ein Theaterstück oder eine Ausstellung, so setzen wir uns dieser Spiegelung aus: Manchmal geniessen wir es und manchmal erleiden wir es. Kunstwerke werfen uns auf uns selbst zurück: Ob das, was reflektiert wird, ein Teil dessen ist, was wir sind, gerne wären oder hätten sein können – das zu interpretieren bleibt uns selber überlassen. Kunst nimmt uns an die Hand, mit Zuneigung und Unerbittlichkeit.

Optische Reflexion, geistige Reflexion – das Gespiegeltwerden aussen steht für das Gespiegeltwerden im Innern. In diesem Sinne kann den Architekten des Aarauer Saalbaus zu dieser Fassade «assolutamente» nur gratuliert werden.

Franziskus

Geld für «Strassenkinder»

Die von der Terre des hommes Kinderhilfe lancierte «Musikwoche für Strassenkinder» war ein Erfolg. Zahlreiche Musikantinnen und Musikanten haben vom 1. bis zum 8. Juni 1996 gesamtschweizerisch rund 12000 Franken eingespielt. Der Erlös wird vollumfänglich für Strassenkinderprojekte eingesetzt.